

Spaß im Nass: Kreisjugendtag der Wasserwacht

Retten wie die Großen - Auch im Wasser gilt: Die wichtigste Hilfe ist die Erste Hilfe



FÜRTH - Bootfahren auf dem Kanal, Rettungstaucher zum Anfassen. Kinder und Jugendliche aus den Ortsgruppen der Fürther Wasserwacht verbrachten an der Station am Kanalhafen einen spannenden Nachmittag.

„Mit der Aktion führen wir die Kinder aus den Jugendgruppen spielerisch an die Arbeit der erwachsenen Wasserretter heran“, erklärt Kreisjugendleiter

Ferdinand Czermack. Viele der angehenden Helfer erleben es an diesem Tag zum ersten Mal, wie es ist, wenn der Bootsmotor aufheult und „Robby“ pfeilgerade über das Wasser schießt. „Robby“ so heißt das Boot, mit dem die Retter im Ernstfall verunglückten Wassersportlern zu Hilfe kommen. Das schnelle Boot ist aber nur ein Teil der Ausrüstung - schließlich fängt die eigentli-

che Arbeit für die Wasserwacht erst dann an, wenn die Helfer den Unglücksort erreicht haben. Dann kommen zum Beispiel die Rettungstaucher zum Einsatz. Pressluftflaschen und die dazugehörige Technik fanden genauso Interesse bei den Nachwuchshelfern, wie zum Beispiel die Ausrüstung eines Rettungswagens, in dem Verunglückte nach ihrer Rettung weiterbehandelt und ins Klinikum transportiert werden.

Am liebsten haben es die Helferinnen und Helfer von der Wasserwacht aber, wenn Menschen den Badespaß in vollen Zügen genießen können und dabei erst gar nicht in Not geraten. Daher hat sich die Wasserwacht

schon immer nicht nur der Rettung, sondern mindestens genauso stark der Vorsorge verschrieben.

Das beginnt mit Schwimmkursen für Kinder und Erwachsene und reicht bis hin zu Lehrgängen für Rettungsschwimmer. Für Czermack steht fest: Hilfe im Wasser ist nur wirkungsvoll, wenn sie sofort erfolgt - z. B. durch Begleiter der Verunglückten oder durch unmittelbare Zeugen des Vorfalls.

„Wer in so einem Moment keine Angst vor dem Wasser hat und obendrein gelernt hat, was zu tun ist, wird im entscheidenden Moment auch den Mut haben, schnell zu handeln.“

www.wasserwacht-fuerth.de



Für die Umwelt: neue Heizung

Grete-Schickedanz-Heim produziert eigenen Strom



Ingenieur H. Sebrantke mit Heimleiterin Andrea Müller, KGF Thomas Leipold und Pflegedienstleiterin Dagmar Schott.

FÜRTH - Großes Engagement steckt das Fürther Rote Kreuz auch in den Umweltschutz: Im Grete-Schickedanz-Seniorenheim hat der Kreisverband die komplette Heizungsanlage an die heutigen Standards angepasst. Und mehr noch: Die Heizung erzeugt sogar ihren eigenen Strom.

Die Anlage, die so etwas möglich macht, heißt Blockheizkraftwerk. Dabei treibt eine Gasturbine einen Generator an, der Strom für mehrere Einfami-

lienhäuser erzeugt. Die Wärme der Turbine wird in die Heizung des Seniorenheimes eingeleitet. Kreisgeschäftsführer Thomas Leipold rechnet damit, dass die Einsparungen und die Erlöse aus dem Verkauf des Stromes an die *infra* die Investitionen in etwa drei Jahren wieder hereinbringen. Zusätzlich wurde auch die „normale“ Heizung modernisiert. Der Vorteil: Bisher haben die Kessel Abgase mit einer Temperatur von 250 Grad in den Himmel geblasen. Von nun an sind es nur noch 60 Grad. Die Differenz schafft wohlige Wärme in der Einrichtung, in der im Durchschnitt über 160 Senioren leben und von hoch qualifiziertem Pflegepersonal betreut werden.

Tel.: Andrea Müller 75 99 76-11

Jugendliche Blutspender

Jugendrotkreuz wirbt gezielt junge Blutspender

STADT/LAND - Mit nur zwei gezielten Aktionen hat das Jugendrotkreuz 46 neue Blutspender gewonnen.

Viele Menschen würden Unfälle oder Krankheiten ohne Blutkonserven nicht überleben. Bis heute kann Blut nicht künstlich hergestellt werden. Daher bleiben die Patienten weiterhin darauf angewiesen, dass genügend gesunde Menschen regelmäßig eigenes Blut spenden.

Die meisten Jugendlichen denken aber noch lange nicht an Unfall oder Krankheit und können die Bedeutung des kleinen Pieks im Arm oft nicht ermessen.

Anders die jungen Leute im Jugendrotkreuz: In Großhabersdorf und in Fürth haben sie deshalb eine Blutspendeaktion



speziell für junge Menschen organisiert und intensiv um Teilnehmer geworben. Der Erfolg bestätigt: Auch junge Menschen lassen sich für soziales Engagement begeistern.

Zivildienstverkürzung: verlängern auf 12 Monate möglich

Sechsmonatige Dienstzeit ist für Zivis und Arbeitgeber oft zu kurz - Planungssicherheit fehlt



FÜRTH - Ohne Zivildienstleistungen könnten Wohlfahrtsverbände - und so auch das Fürther Rote Kreuz - viele Dienstleistungen nicht anbieten. Umso härter trifft die Verkürzung des Zivildienstes alle Beteiligten.

Schon die alte Regelung war nicht gerade ideal: Bisher hat der Zivildienst neun Monate gedauert - in Zukunft müssen sich Kriegsdienstverweigerer nur noch sechs Monate für so-

ziale Belange engagieren. In dieser kurzen Zeit müssen die jungen Männer erst einmal für ihre Aufgaben ausgebildet werden. Dabei vergeht bereits gut ein Drittel der vorgesehenen Dienstzeit, bis die Zivis überhaupt richtig zum Einsatz kommen können.

Auch für die jungen Männer hat die Verkürzung durchaus Nachteile: Wer zum Beispiel nach dem Abitur ein Studium aufnehmen will, muss nach Ab-

lauf des Zivildienstes noch ein halbes Jahr überbrücken und sich um ein anderweitiges Einkommen bemühen.

Abhilfe soll die Regelung schaffen, wonach Zivis ihren Dienst freiwillig um drei bis sechs Monate verlängern können. Dieter Scharm vom Roten Kreuz rechnet damit, dass gut ein Drittel der Betroffenen diese Möglichkeit nutzen und damit dem Roten Kreuz unter Umständen sogar länger als derzeit zur Verfügung stehen werden. Der Haken: Ob ein Zivi von dieser Möglichkeit Gebrauch macht, kann frühestens zwei Monate nach Dienstbeginn bindend vereinbart werden. Vorher weiß Dieter Scharm nicht, ob er das halbe Jahr bis zum Dienstantritt des nächsten Zivis eventuell mit Aushilfspersonal überbrücken muss. „Wir verlieren jede Planungssicherheit“, ärgert sich Scharm.

Wer freiwillig verlängert, erhält weiterhin wie jeder Zivi Lohn und hat einen Urlaubsanspruch abhängig von der Länge der Dienstzeit.

Der Weg zum Zivildienst bleibt der gleiche wie bisher: Die Musterung ist für alle jungen Männer Pflicht. Erst danach wird es ernst mit der Wehrdienstverweigerung. Das Bundesamt für Zivildienst verlangt eine schriftliche Begründung, warum jemand den Dienst an der Waffe nicht ableisten will. Die Mehrheit aller Anträge wird jedoch anerkannt, weiß Scharm. Der Anerkennungsbescheid ist die Voraussetzung, damit das BRK einen Zivi einstellen kann.

Obwohl der Einstieg das ganze Jahr über möglich ist, fangen die meisten Zivis zwischen Juli und September an. In den ersten beiden Wochen lernen sie, wie man mit hilfsbedürftigen Menschen umgeht und worauf es beim Fahren großer Krankenwagen ankommt. Abhängig vom jeweiligen Einsatzbereich folgt beim Roten Kreuz der Lehrgang zum Rettungsdienstler und der Erwerb des „gelben Führerscheins“ für die Personenbeförderung.

Informationen bei Frau Boyali
Tel.: 0911 / 77 98 1-36

Zwei Unternehmen: Spenden für ehrenamtliche Arbeit

FÜRTH - Zwei großzügigen Unternehmern ist es zu verdanken, dass wichtige Projekte in der Arbeit des Kreisverbandes Fürth weiterhin sicher finanziert werden können.



Stolze 10 000 Euro hat das Autohaus Graf vor wenigen Monaten an das Rote Kreuz übergeben. Mit der Spende bedankt sich das Autohaus für die guten Beziehungen zum Rettungsdienst, der die meisten seiner Fahrzeuge dort warten lässt. Das Geld fließt in die Arbeit der ehrenamtlichen Sanitätsbereitschaften im Kreisverband ein.

3000 Euro hat das Sanitätshaus Orthopoint (Foto) gezielt für die Erste-Hilfe-Ausbildung an Fürther Schulen bereitgestellt. Das Programm trägt den Namen *Juniorhelfer*. Schüler in den dritten Klassen aller Fürther Grundschulen kommen in den Genuss dieser Ausbildung.

Staub, Lärm - Arbeit für BRK

Motocross-Meisterschaft des AMC Zirndorf



Einsatz unter harten Bedingungen: Der Lärm der Motoren macht das Blutdruckmessen für Notärztin Kristin Lukas fast unmöglich.

ZIRNDORF - Das Motocross-Gelände des AMC-Zirndorf gilt in Fachkreisen als anspruchsvoll, und so war es Anfang des Sommers Austragungsort der zweitägigen ADAC Clubsport-Meisterschaft. Die Sanitätsbereitschaft Zirndorf hat die Veranstaltung an beiden Tagen betreut.

Einsatzleiter Hans Weiß war die ganze Zeit über mit 16 Freiwilligen und vier Fahrzeugen vor Ort: „Wir hatten drei Teams unmittelbar an der Strecke postiert und drei Krankenwagen so an der Strecke aufgestellt, dass sie schnell mit Verletzten beladen

werden konnten.“ Die mobile Einsatzleitstelle des Zirndorfer Roten Kreuzes sorgte für das reibungslose Zusammenspiel aller Beteiligten, indem sie den Einsatz der Ehrenamtlichen an der Strecke steuerte und gleichzeitig die Verbindung zur Rettungsleitstelle sicherstellte. Zum Glück aber hatten die Fahrer den Parcours recht gut im Griff, sodass sich Sanitäter und Notärztin nur um vier ernsthaft Verletzungen kümmern mussten. Darunter waren zwei Knochenbrüche, die im Klinikum weiterversorgt werden mussten.
www.brk-zirndorf.de

Kirchweih-Losbude Vorstände als Glücksbringer

Schon seit vielen Jahren gehört sie auf der Fürther Kirchweih zum gewohnten Bild: Die Rede ist von der Losbude, die von allen fünf Wohlfahrtsverbänden in Fürth gemeinsam betrieben wird. Neben dem Roten Kreuz gehören zu diesem Kreis auch die Arbeiterwohlfahrt, die Caritas, die Diakonie und die Lebenshilfe. Die Einnahmen aus dem Losverkauf kommen allen fünf Verbänden in gleichen Teilen zugute.

Aus diesem Grund lassen es sich auch deren Vorstände nicht nehmen, am Eröffnungssamstag, 2. Oktober, gemeinsam als Standpersonal die Losbude zu besetzen.

Gert Rohrseitz (BRK), Werner Bloß (AWO), Hans Fäßler (Caritas), Jörg Sichelstiel (Diakonie) und Hermann Braun von der Lebenshilfe werden an diesem Samstag zwischen 14 Uhr und 15 Uhr allen Kirchweihbesuchern Glück bringen.

Während der gesamten Kirchweihzeit sorgen wie gewohnt freiwillige Sanitäter des Fürther Roten Kreuzes mit Fußstreifen auf dem Festgelände für Sicherheit.

Sie helfen dort, wo der Rettungswagen nicht hinkommt

Die Frauen und Männer der Fürther Bergwacht retten Menschen in schwierigem Gelände



Der Transport mit der Gebirgstrage gelingt nur mit vereinten Kräften.

FÜRTH - Wo gibt es denn in Fürth Berge? Jeder Bergwachtler in Fürth kennt diese Frage nur zu gut. Die Antwort ist einfach, nur eben nicht ganz so offensichtlich.

Wer schlau ist, erzählt erst dann von der Fürther Bergwacht, nachdem er - oder sie - das Gespräch auf die Fränkische Schweiz gelenkt hat. Darauf, dass es dort mehr als 1000 Kletterfelsen gibt und dass das Gebiet östlich vom Ballungsraum zu den beliebtesten Sportklettergebieten der Welt

gehört. Unzählige Freeclimber aus ganz Europa und darüber hinaus versuchen sich Jahr für Jahr an den schwierigsten Routen. Viele Jahre galt „Action directe“ im elften Schwierigkeitsgrad als schwerste Kletterroute der Welt - erstbegangen 1991 von Wolfgang Güllich, der später Sylvester Stallone in dem Kinofilm Cliffhanger doubelen sollte. Das obere Trubachtal ist aber nicht nur für Kletterer ein Pa-

radies. Genauso kommen Wanderer oder Radfahrer aus Fürth, Nürnberg und Erlangen in Scharen, um an den Wochenenden dort ihre Freizeit zu verbringen.

Das war schon zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts so - in der Anfangszeit des Tourismus. Aus dieser Zeit stammt auch die Bergwacht. Freiwillige aus den umliegenden Städten schlugen damals in der Fränkischen und Hersbrucker Schweiz ihre

Aber so wie früher engagieren sich die freiwilligen Frauen und Männer von der Bergwacht an den touristisch frequentierten Wochenenden noch immer für ihre Mitmenschen.

Denn trotz moderner Rettungswagen und Hubschrauber stößt der reguläre Rettungsdienst im unwegsamen Gelände abseits der Straßen schnell an seine Grenzen. Hier springt die Bergwacht ein, deren Mitglieder sich im Steilhang genauso sicher bewegen, wie am Fels. Die sich mit Notfallmedizin bestens auskennen und auch mal in der Lage sind, sich an der Seilwinde des Rettungshubschraubers abzuseilen.

Dazu durchlaufen die fränkischen Bergretter die gleiche Ausbildung wie ihre Kameraden im Hochgebirge.

Genauso aber ist die Fürther Bergwacht auch bei Vermisstensuchen im Stadtwald oder bei Unfällen im Fürther Umland im Einsatz.

www.bergwacht-fuerth.de



Zelte auf und standen

bereit, verunglückten Touristen zu helfen.

Heute hat die Fürther Bergwacht einen festen Stützpunkt in Untertrubach und ist in das System des öffentlichen Rettungsdienstes eingebunden.



WM: Nur kleine Schrammen

BRK-Fürth betreute öffentliches Fußballschauen



Brigitte Zaulig beim Blutdruckmessen

FÜRTH - Der vergangene Sommer hatte trotz Regen und Kälte auch eine reichlich heiße Phase: Rund vier Wochen Fußball-Weltmeisterschaft ließen die Emotionen und die Stimmung aufkochen.

Damit der Fußballtaumel keine bleibenden Schäden hinterlässt - darum haben sich die freiwilligen Sanitäterinnen und Sanitäter des Fürther Roten Kreuzes gekümmert.

Public Viewing gehört seit der WM 2006 bei derartigen Fußballveranstaltungen einfach dazu. So auch in Fürth auf dem ehemaligen Gelände der Tucher-Brauerei. Oft mehr als 4500 Besucher haben dort die Spiele der

diesjährigen WM verfolgt und gefeiert.

Einsatzleiter Ronny Zaulig und sein achtköpfiges Team hatten dabei alle Hände voll zu tun. Pro Spiel waren bis zu 15 Personen medizinisch zu versorgen. „Es waren aber immer nur Kleinigkeiten“, so Zaulig. „Das Public Viewing war nämlich hervorragend organisiert“, lobt Zaulig das Sicherheitskonzept der Vision Fürth, in welches auch die Sanitäter vom Roten Kreuz eingebunden waren.

Stets war Zaulig mit einem Rettungswagen, einem Krankenwagen, einem Verbandszelt und mehreren Fußstreifen auf dem Gelände in Bereitschaft.

Neue Wache in Langenzenn

Gebäude im Stadtkern veraltet und viel zu eng



Wachleiter Willi Höfler (re.) und Bernd Menzel mit den Plan der neuen Wache. Im Hintergrund der Bauplatz am Mühlsteig 5.

LANGENZENN - Der Rettungsdienst im Zenngrund bekommt einen neuen Stützpunkt im Langenzener Gewerbegebiet.

Der Neubau am Mühlsteig 5 soll schon bald zahlreiche Missstände beseitigen, unter denen die Sanitäter schon seit Jahren leiden.

Noch nicht einmal 30 Jahre ist es her, dass die Sanitäter am Schießhausplatz ihr gegenwärtiges Domizil bezogen haben. Inzwischen aber sind die Standards von damals längst wieder überholt. „Das fängt schon bei den Ruheräumen und Sanitäreinrichtungen an“, erklärt Wachleiter Willi Höfler. Rund um die Uhr nämlich ist in Langenzenn

ein Rettungswagen für die Versorgung des nordwestlichen Landkreises stationiert. Das Personal muss sich umziehen und während der Nachtschicht auch schlafen können. „Als die jetzige Wache gebaut wurde, gab es im Rettungsdienst nur Männer. Diese Zeiten sind längst vorbei.“ Da der Platz für Erweiterungen fehlt, benutzen derzeit Frauen und Männer die gleichen Sanitär- und Ruheräume. Ein unhaltbarer Zustand.

Die Stadt Langenzenn hat ein Grundstück für die neue Wache bereitgestellt. Noch sind Vorarbeiten nötig - der erste Spatenstich rückt für Wachleiter Willi Höfler aber in greifbare Nähe.

Nur Teamarbeit sichert das Überleben der Unfallopfer

Sanitäter und Feuerwehr haben in Roßtal die Zusammenarbeit bei einem Verkehrsunfall geübt



ROSS TAL - Oft reicht schon eine Kleinigkeit: Eine Ablenkung, Nässe aber auch Müdigkeit oder die Rücksichtslosigkeit anderer. Kommt es dann zum Verkehrsunfall, hängen das Leben und die Gesundheit der Betroffenen vom reibungslosen Zusammenspiel der Rettungskräfte ab. Trainiert haben genau das die BRK-Bereitschaft Roßtal gemeinsam mit der dortigen Freiwilligen Feuerwehr.

Wenn mehrere Menschen verletzt sind, ist in aller Regel ein



Vielfaches an Rettungskräften notwendig, um diese wirkungsvoll zu versorgen. Aufgabe der Einsatzleiter von Rotkreuz und Feuerwehr ist es dann, das Chaos zu beseitigen und strukturierte Hilfe möglich zu machen.

Die Übung in Roßtal stellte Sanitäter und Feuerwehr vor so gut wie alle Probleme, die beim Zusammenstoß zweier Fahrzeuge auftreten können.

Notarzt Dr. Frank Wolfschaffner kommentiert die Übung im Nachhinein so: „Wenn das ein echter Unfall gewesen wäre, dann wären wir ordentlich ins Schwitzen gekommen.“

An einer Abzweigung der Kleinen Richtersgasse hatten sich zwei Autos ineinander verkeilt, so die Aufgabe. Beide Fahrer waren eingeklemmt, einer der beiden PKWs hatte sich überschlagen und war auf der Sei-



te liegen geblieben. Die Situation wirkt extrem spektakulär - ist aber durchaus realistisch. Feuerwehr und

Rettungsdienst sind bei derartigen Unfällen aufeinander angewiesen: Die Feuerwehr befreit die eingeklemmten Verletzten mit schwerem Gerät aus dem Fahrzeug, damit diese versorgt und in ein Krankenhaus gebracht werden können.

Ohne frühzeitige medizinische Versorgung durch die Sanitäter würden viele Unfallopfer dort gar nicht lebend ankommen.

Die Übung haben alle Verletzten gut überstanden. Die Zusammenarbeit der beiden Rettungsorganisationen bewerten die Verantwortlichen als sehr erfolgreich. Man habe Hand in Hand gearbeitet und dabei wichtige Erfahrungen für weitere Einsätze gesammelt.

Besonders bewährt haben sich die Ehrenamtlichen von BRK und Feuerwehr nicht zuletzt wegen der großen Hitze, die an diesem Tag die Arbeit mit Helm und Sicherheitskleidung für Helferinnen und Helfer zur Tortur gemacht hat.

www.brk-rosstal.de



Jugendrotkreuz: Ein Unwetter, drei Siege und ein Pokal

Die Gruppe „United West“ aus Fürth hat sich heuer bis zum Landeswettbewerb vorgearbeitet

VIECHTACH - Die JRK-Gruppe *United West* aus Fürth hat beim bayerischen Landeswettbewerb des Jugendrotkreuzes den dritten Platz in den Kreisverband geholt.

Bis es soweit war, mussten sich die fünf jungen Frauen im Alter zwischen 16 und 27 Jahren erst einmal über zwei Stufen qualifizieren. Die erste Bewährungsprobe galt es im Kreiswettbewerb des Kreisverbandes Fürth zu bestehen. Dort behaupteten sie sich gegen heimische Konkurrenz aus den Fürther Gruppen. Als Sieger kamen sie weiter in die nächste Runde, den Bezirkswettbewerb, in dem die Sieger aus Mittel- und Oberfränkischen Kreisverbänden gegeneinander antraten. Mittlerweile haben die erfolgreichen Fürtherinnen dort schon zum dritten Mal den ersten Platz belegt. Für den Sprung zum Landeswettbewerb hätte der erste Platz auf Bezirksebene in diesem Jahr völlig ausgereicht. Aber damit nicht genug: Wer im Bezirk dreimal in Folge den Wanderpokal in Händen hält,



darf diesen schließlich behalten. Nachdem diese freudige Überraschung verdaut war, galt alle Konzentration dem Landeswettbewerb. „Der große Traum war natürlich, dass wir weiterkommen in den Bundeswettbewerb“, gesteht die 23-jährige Studentin Simone Betz. Obwohl der dritte Platz

auf Bayernebene dafür doch nicht ausgereicht hat, war die Zeit in Viechtach für die ganze Gruppe ein super Erlebnis. Und ein Abenteuer: Denn gleich die erste Nacht im Zeltlager stand im Zeichen einer Unwetterwarnung. Doch auch damit sind die jungen Frauen schon zurecht gekommen.

Genauso wie mit den Aufgaben im Wettbewerb - und die hatten es in sich. Einen Verkehrsunfall mit mehreren bewusstlosen

Patienten galt es fachkundig zu bearbeiten. Aber auch musische und künstlerische Anforderungen stellten die Veranstalter ihren Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus

allen Bezirksverbänden in Bayern.

Insgesamt haben sich in Viechtach über 500 Kinder und Jugendliche im Wettbewerb be-

währt und obendrein bei viel Spaß und Kameradschaft aus den Aufgaben gelernt und neue Freunde aus ganz Bayern kennen gelernt.

www.jrkfuertth.de

Impressum

Herausgeber:
Bayerisches Rotes Kreuz
Kreisverband Fürth
Henri-Dunant-Str. 11
90762 Fürth
www.brkfuertth.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Thomas Leopold,
Kreisgeschäftsführer

Redaktion:
Mario Kreß
einblick@brkfuertth.de

Auflage: 14 000
Erscheinung: vierteljährlich

Druck:
Schnelldruck Süd
Welsersstraße 88
90489 Nürnberg

Spendenkonto:
Konto 2006
BLZ 762 500 00
Sparkasse Fürth

